

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 14 (2001)
Heft: 3

Artikel: Schreiner erfindet Leuchte : Urs Bertschingers Leuchten-Serie
Autor: Locher, Adalbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

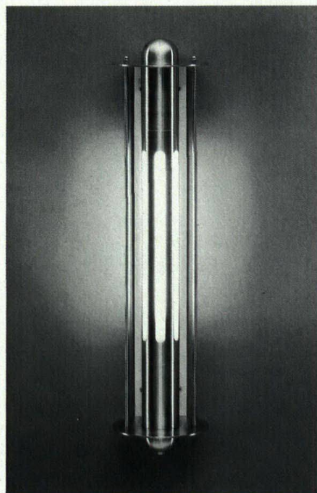
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schreiner erfindet Leuchte

Urs Bertschinger hat eine Schreinerei-Zimmerei mit 40 Angestellten. Seine Feuer- und Skulpturen-Happenings kennt im Zürcher Oberland jedes Kind. Und nun hat er eine Leuchten-Serie entworfen – möglicherweise noch eine Erfolgsstory.



«Atropos», «Osiris» und «Horus», drei Varianten der Aussenleuchte von Urs Bertschinger

Es gibt noch Hippies, aber heute sind sie Unternehmer im besten Alter. Urs Bertschingers Haar fällt ihm immer noch weit über die Schultern. Im Sommer ist er in kurzen Hosen unterwegs. Bärtig und verschmizt, aber auch ein guter Rechner. Bertschinger passt in kein Klischee. Was, jetzt macht er auch noch Lampen? Ja, kann der das? Er kanns. Gut genug, dass sich etablierte Marken für die Serie interessieren. Namen will Bertschinger noch keine genannt haben. Vorläufig vertreibt er das Produkt selber. Er ist ja von Haus aus nicht Designer, sondern Schreinermeister, Produzent und Händler. In seinem Showroom im Bubiker Gewerbehaus Schwarz führt er auch Möbel mit internationalem Namen. Werbung für die Leuchte war bisher nicht nötig – für den handwerklichen Betrieb ist die Nachfrage gross genug. Die Leuchten-Komponenten lässt er von Spezialisten fertigen und setzt sie in der Werkstatt zusammen. Kooperation mit einem Markenpartner hiesse, das Produkt in grossem Stil zu produzieren und zu vertreiben. Die Leuchte, das Kind, das er entwickelt und durch schwierige Phasen bis zur Marktreife gebracht hat, würde ihm aus den Händen genommen. Dem Erfinder bliebe nur, die Lizenzgebühren zu kassieren. Damit tut sich Bertschinger schwer. Es geht ihm nicht primär ums Geld. Als Handwerker von altem

Schrot und Korn liebt er den Prozess von A bis Z. Die Arbeitsteilung der Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft mit Spezialisten für jede Phase ist nicht sein Bier. Im Kleingewerbe sind Generalisten gefragt, mehr denn je. Aber eigentlich gehts hier um ein Industrieprodukt in der Qualität der Kleinserie. Ein interessanter Fall. Man ist gespannt, wie sich der Erfinder entscheidet. Und ob das Herstellungsverfahren auf grosse Stückzahlen angepasst werden könnte.

Die Tücken des Objekts

Wenn sich ein Hölziger plötzlich mit Metall umtut, muss er Lehrgeld zahlen. Die Entwicklung hat Bertschinger rund 100 000 Franken gekostet. Der einleuchtende Grundgedanke, die Leuchte als Rohr zu konzipieren, war schwieriger als erwartet umzusetzen. So zeigte sich zum Beispiel, dass Chromstahlrohre als Halbfabrikat so ungenau gearbeitet sind, dass sie innen im so genannten Center-less-Verfahren ausgeschliffen werden müssen. Die Rohre sind auch nicht rund genug, sodass sie aussen nachgedreht werden. Auch das Ausfräsen der Schlitzes wurde zum Problem. Verschiedene Spezialisten der Region bissen sich mit mechanischen und Laser-Verfahren die Zähne aus – die Lamellen verbogen sich, das Kunststoffrohr passte nicht mehr hinein.

Auch dieses musste eigens gefertigt werden. Weitere Knackpunkte tauchten mit dem Kondenswasser und der Rostbildung an Schweissnähten auf. Nach vierjähriger Entwicklungs- und Erprobungszeit waren diese Schwierigkeiten überwunden.

Systemdesign

Mit verschiedenen Abschlüssen und Garnituren kann die Leuchte verschiedenen Geschmäckern entsprechend kombiniert werden. Architekten, so Bertschinger, bevorzugen eher die reduktionistische Variante, Private neigen zum Opulenten. Die Kompaktleuchtstofflampen mit Vorschaltgerät oben im Rohr können bis zu 55 Watt abgeben. Eine Orientierungsleuchte kommt aber schon mit neun Watt aus. Freistehend oder als Wandleuchte in drei verschiedenen Längen sind zehn verschiedene Modelle zwischen 800 und 1800 Franken im Angebot, mit den bei Bertschinger von den Möbeln her gewohnt fabulierenden Namen wie «Oregon», «Atropos», «Osiris» usw. Darunter wird auch eines sein, welches jenem Bauherrn gefällt, der seinen Neubau mit schmiedeeisernen Lampen verkitschen wollte. «So nicht», dachte Bertschinger damals, und versprach dem Mann etwas Besseres. Er musste etwas warten, aber schliesslich hat ers bekommen. **Adalbert Locher**

